

Die Kriegsfürsorge.

**Wohltätigkeitsakademie zugunsten der
Dänischen - Decken - Arbeitsstelle und des
Hausfammelbienstes.**

Wer gestern im großen Saale der Urania darüber im Zweifel gewesen wäre, welchem Zwecke

der dort veranstaltete festliche Abend galt, dem hätten die kleinen Posten der Wohltätigkeit, die gleich einer Ehrengarde aufgestellt waren, ohne weiteres die Richtung gewiesen. Es waren die hurtigen Seinszellentchen des Sammelwagens, Pfadfinder in Parademantur, die stramm „Habt acht!“ standen. Und die vielen fröhlichen Bubengesichter, die „dazu gehörten“, gaben dem prächtigen, gesellschaftlichen Bild eine besonders liebenswürdige, warme Note. Das gelungene erfolgreiche schöne Konzert galt nämlich mit der „Dänischen-Decken-Arbeitsstelle“ auch dem Hausfammelbdienste, also braver, glütiger Kriegsarbeit des Hinterlandes.

Der Saal war ausverkauft. Der Hauptteil des Programms stand im Zeichen Dänemarks. Denn eine der Veranstalterinnen des Abends, die Gemahlin des dänischen Generalkonsuls, Frau Emmy von Medinger, ist Dänin und bekanntlich Schöpferin unserer „Dänischen Decken“, die sich im Feld und Etappenraum so erfolgreich bewährt haben. Paul Schmiedes, der seine stimmliche Lyriker, dessen subtil nuancierte Kunst erst gestern an anderer Stelle gewürdigt wurde, ist, wie man weiß, ebenfalls Däne. Er sang neben Brahms zwei Griechische Lieder in dänischer Sprache. Und auch Gertrude Barrison, die geistvolle Meisterin des Stils, stammt aus Dänemark. Sie tanzte, von Karl Lafite musikalisch geführt, Menuette und die Ecossaise von Schubert voll intellektuellem Charme und reicher oder temperamentvoller Ausmut der Geste, die sich immer bald beherrschend, bald unterliegend in den Ton einzuschmiegen weiß. Daß Frau Barrison es auch mit dem Rahmen ihrer Kunst ernst nimmt, dafür sprechen ihre erlesenen echten Kostüme.

Richard Mann, dieser Heros der Stimme, behauptete sich auch in dieser abartigen dänischen Umgebung selbstverständlich als glanzvoll Bedenkständer. Wie immer, so jubelte man ihm, dem Zauber seines dunklen, edlen Organs, auch diesmal begeistert zu. Er sang, von Ferdinand Foll vorzüglich begleitet, Lohse und Schumann.

In Hauptmann Heinrich Mischke — die Uniform, die sich sonst allen Alltagsbildern längst eingefügt hat, wirkt auf dem Podium noch fremd — lernte man einen hervorragenden Pianisten kennen. Er nahm die Tempi der Sechsten Lisztschen Rhapsodie mit wahren Furor und virtuoser Technik, deren Künste er auch in der „Rigoletto“-Paraphrase spielen ließ. Daß diesem soldatischen Feuer die schelmisch-süße, zärtliche Vokalmusik aus der „Rosamunde“ weniger liegt, ist begreiflich.

Max Marold las in seiner ungezwungenen, anschaulichen Art Kriegslit von Stephan Milow, Anton Wildgans und eine eigene sehr hübsche Elegie über die Schmelz, die von der vordringenden Stadt erdrückt wird. Eine Verherrlichung der Infanterie, die er mit besonderem Nachdruck zum Vortrag brachte, wurde mit lebhaftem herzlichem Beifall aufgenommen.

Das Orchester des 99. Infanterieregiments, das Kapellmeister Richard Sunnacez trefflich führte, gab sich diesmal auch mit Schubert und Weber durchaus klassisch. Mit der Volkshymne sang der genügende Abend aus.

Erzherzogin Isabella, die Protetorin der „Dänischen Decken“, wohnte mit ihrer jüngsten Tochter, der Erzherzogin Alice, dem Konzert bei. In ihrer Begleitung waren Graf und Gräfin Cappi erschienen.

Vornehmes Publikum füllte das Portico. In den Reihen der Besucher sah man Fürstin Hanna Liechtenstein, Fürstin Alexandrine Windischgrätz, FML. Löbl und Gemahlin, G. v. A. von Seibt, Grafen Wickenburg, den Präsidenten der statistischen Zentralkommission Geheimen Rat Mataja, Bildhauer Professor Kautsch, die Präsidentinnen der beiden Fürsorgeaktionen, für die der Abend stattfand, Frau Emmy v. Medinger und Frau Marie v. Schlumberger. Vom „Dänischen Deckenomitee“ die Damen: Professor Fraenkel, Thonet-Wury, Herdte und Serene Lederer; vom Hausfammelbdienste: Frau Ulfette Gelber, Fräulein Meta Beratoner und die Damen Schützenhofer und Tarnowsky.